

Datum: Donnerstag, 18. Juni 2015
Ort: Innsbruck, Landhaus 1, Eduard-Wallnöfer-Platz 3, Großer Saal, EG, A066

Landtagsenquete: Gewaltprävention

Programm

- 10:00 **Eröffnung durch die Landesrätinnen**
Dr.ⁱⁿ Christine Baur und Dr.ⁱⁿ Beate Palfrader
- 10:30 **Rechtliche Rahmenbedingungen der Gewaltprävention**
Dr.ⁱⁿ Caroline Voithofer / Institut für Zivilrecht / Universität Innsbruck
- 11:00 **Pflege zwischen den Gewalten**
Mag.^a Anita Mair, DGKS / Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe
- 11:30 Kaffeepause
- 12:00 **Tabuisiert und allgegenwärtig - Gewalt an Frauen mit Behinderungen**
Teresa Lugstein / make it - Büro für Mädchenförderung / Land Salzburg
Mag.^a Sabine Mandl / Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte
- 12:30 **Migrant + Männlich = Gewalttätig?**
Mythen, Erkenntnisse und Konsequenzen für die Gewaltprävention
Dr. Paul Scheibelhofer / Institut für Soziologie / Universität Wien
- 13:00 Mittagsbuffet
- 14:00 **Ein Marktplatz voller Möglichkeiten -
Interaktive Präventions- und Handlungsmöglichkeiten der
Schulsozialarbeit**
SchuSo - Schulsozialarbeit Tirol
- 14:45 **Blaue Flecken an der Seele - Mobbing unter Jugendlichen**
Horst Lehner
- 15:15 **Einfach Eltern sein - Elternbildung im Kindergarten**
Mag.^a Claudia Leitl, Mag.^a Carmen Posch und Doris Saurer-Seeber /
Erziehungsberatung / Land Tirol
- 15:45 **Resümee und Ausblick**
DIⁱⁿ Gabriele Fischer / Landtagsabgeordnete / Die Grünen
Kathrin Kaltenhauser / Landtagsabgeordnete / Tiroler Volkspartei
- 16:00 **Abschluss der Landtagsenquete**

Moderation: Mag.^a Sabine Volgger / wikopreventk

Vortragende & Abstracts

Rechtliche Rahmenbedingungen der Gewaltprävention

Dr.ⁱⁿ Caroline Voithofer arbeitet als Universitätsassistentin am Institut für Zivilrecht an der Universität Innsbruck. Ein Hauptfokus ihrer Arbeit liegt auf Diskriminierungen in der Gesellschaft und den Potentialen sowie Grenzen des Rechts bei der Beseitigung dieser Diskriminierungen. Sie ist seit 2014 Mitherausgeberin des *juridikum zeitschrift für kritik | recht | gesellschaft*, das sich in seiner Ausgabe 3/2014 dem Schwerpunkt „Häusliche Gewalt“ gewidmet hat.

Abstract: Das Referat liefert einen Überblick über die im österreichischen Recht verankerten Gewaltpräventions- und -reaktionsmechanismen. Die Spanne reicht dabei von den völkerrechtlichen Verpflichtungen, die Österreich eingegangen ist (Istanbul-Konvention, CEDAW, UN-CPRD), deren Verpflichtungsgehalt für Bund und Länder über einfachgesetzliche relevante Normen. Behandelt werden neben den einschlägigen Normen der Gewaltschutzgesetze (Sicherheitspolizeigesetz, Exekutionsordnung, Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch, Strafgesetzbuch) auch die im Strafrechtsänderungsentwurf 2015 vorgesehenen neuen Straftatbestände. Dass intersektionelle Gefährdungsbereiche noch unzureichend im nationalen Recht berücksichtigt sind und die Frage nach den Grenzen des Rechts bei Gewaltprävention sollen in die Diskussion überleiten.

Pflege zwischen den Gewalten

Mag.^a Anita Mair, DGKS ist Pflegewissenschaftlerin und zertifizierte Gerontologin. Sie lehrt im Fachbereich Pflege des AZW in Innsbruck mit den Schwerpunkten Pflege alter Menschen, Palliativpflege und Hauskrankenpflege. Außerdem ist Mag.^a Mair Mitarbeitende am EU-Interreg. Projekt: „Gewalt im Alter“.

Abstract: Gewalt in der Pflege hat viele Gesichter und kann überall stattfinden: im Krankenhaus, im Alten- und Pflegeheim sowie im häuslichen Bereich. Gewalt kann von Pflege- und Betreuungspersonen, von pflegenden Angehörigen, von PatientInnen bzw. BewohnerInnen, aber auch von der Gesellschaft ausgehen! Die derzeit vorherrschende Definition von Gewalt geht weit über das Phänomen der körperlichen Gewalt hinaus und meist wird in den Medien über Gewaltdelikte berichtet, deren Ursachen kaum beleuchtet werden. Bereits bestehende Maßnahmen und Angebote in Tirol sind Zeichen dafür, dass sich Politik und Gesellschaft dieser brisanten Thematik stellen und die nun zunehmende Beachtung des Themenfeldes Gewalt in der Pflege mag darauf zurückzuführen sein, dass die stetig steigende Zahl alter, hochbetagter sowie pflege- und betreuungsbedürftiger Menschen einer kontinuierlichen Umstrukturierung bedarf. „Gewalt fällt nicht vom Himmel“, sondern hat immer eine Vorgeschichte und tritt dort auf, wo Überforderung, Mangel an Information, Fachwissen und Entlastungsangeboten sowie fehlende Strukturen vorhanden sind. Pflege braucht Wissen - Pflege braucht Alternativen - Pflege braucht Öffentlichkeit!

Tabuisiert und allgegenwärtig - Gewalt an Frauen mit Behinderungen

Teresa Lugstein ist seit 2000 hauptberuflich als Mädchenbeauftragte des Landes Salzburg tätig. In dieser Funktion plant und organisiert sie auch Projekte wie „Frau sein - frei sein - gemeinsam stark!“ - österreichweite Konferenzen für junge Frauen mit Behinderungen. Sie hat verschiedene Weiterbildungen in krisen- und traumaspezifischer Fachberatung, Mädchenarbeit, Gender- und transkulturelle Kompetenz, (sexualisierte) Gewalt absolviert und arbeitet freiberuflich als Sexualpädagogin und Diplomierte Erwachsenenbildnerin mit Schwerpunkt Persönlichkeitsbildung. Zudem ist sie Mitglied im Runden Tisch Menschenrechte und im Behindertenbeirat der Stadt Salzburg.

Mag.^a Sabine Mandl ist Politikwissenschaftlerin und arbeitet seit 2000 am Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte. Nachdem sie die Servicestelle Politische Bildung (jetzt Zentrum polis) aufgebaut und mehrere Jahre geleitet hatte, widmete sie sich verstärkt in den letzten Jahren der wissenschaftlichen Forschung, Projektentwicklung und -implementierung im Bereich Frauenrechte. Von 2013 bis 2015 leitete sie das EU-Projekt „Zugang von Frauen mit Behinderungen zu Opferschutz- und Unterstützungseinrichtungen bei Gewalterfahrung“ an dem neben Österreich auch Deutschland, Großbritannien und Island mitgewirkt haben. Seit 2002 ist sie außerdem Lektorin am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien, wo sie zu den Themen Gewalt und Diskriminierung an Frauen und Medien und Politik arbeitet.

Abstract: Gewalt an Frauen mit Behinderungen und deren Zugang zu Opferschutzeinrichtungen. EU-Projekt. Ländervergleich zwischen Österreich, Deutschland, Großbritannien und Island. Vorstellung der Ergebnisse mit besonderem Fokus auf die Darstellung unterschiedlicher Formen von Gewalt inklusive struktureller und institutioneller Gewalt und Unterstützungserfahrungen von Frauen mit Behinderungen bei Gewalterfahrung auf formeller und informeller Ebene. Ergebnisse downloadbar unter: <http://women-disabilities-violence.humanrights.at/de/publikationen>
Was brauchen Frauen und Mädchen mit Behinderungen? Wo kann Gewaltprävention ansetzen? Empfehlungen und Forderungen auf nationaler Ebene. Präsentation von „good-practice-Beispielen“, wie die Mädchenkonferenz in Salzburg.

Migrant + Männlich = Gewalttätig?

Mythen, Erkenntnisse und Konsequenzen für die Gewaltprävention

Dr. Paul Scheibelhofer ist Soziologe und Geschlechterforscher und unterrichtet seit mehreren Jahren am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck. Er forscht, lehrt und publiziert zu Theorien kritischer Männlichkeitsforschung; Gewalt und Geschlecht; Burschenarbeit und geschlechtersensible Pädagogik; Vaterschaft und Care sowie Migrations- und Rassismusforschung.

Abstract: Wenn heute über männliche Migranten berichtet wird, so steht oft die Annahme im Raum, dass diese ein spezifisches Gewaltproblem haben und besonders gewalttätig sind. In diesem Vortrag werden solche Annahmen kritisch hinterfragt und Studienergebnisse zu dem Zusammenhang von Männlichkeit, Migration und Gewalt diskutiert. Vor diesem Hintergrund werden Schlussfolgerungen und Konsequenzen für die Gewaltprävention gezogen.

Ein Marktplatz voller Möglichkeiten -

Interaktive Präventions- und Handlungsmöglichkeiten der Schulsozialarbeit

Workshops der SchuSo - Schulsozialarbeit Tirol

Blau Flecken an der Seele - Mobbing unter Jugendlichen

Horst Lehner war über 13 Jahre als Verdeckter Ermittler beim Innenministerium im Einsatz und musste dort mit schwierigen Situationen und insbesondere mit schwer einzuschätzenden Menschen umgehen lernen. Ab 2005, sozusagen aus der Halbwelt zurück, entwickelte er zahlreiche schulische Gewaltpräventionsprojekte. Mit weit über 800 Klasseneinsätzen und Fortbildungen für Erwachsene arbeitet Horst Lehner stets praxisnah und findet besonders die Interventionsarbeit mit verhaltenskreativen Schülern spannend. Zuletzt entwickelte er in Kooperation mit dem LSR Tirol den Notfallplan Schule.

Mehr zum Referenten unter:

www.krisenintervention.tsn.at

www.gewaltpraevention.tsn.at

Abstract: Jugendgewalt, Mobbing oder Bullying, wie auch immer man es nennen will, neu ist dieses Phänomen nicht. Auch lässt es sich nicht auf bestimmte Länder oder Regionen, auf den städtischen oder ländlichen Raum einschränken. Trotzdem ist über das tatsächliche Ausmaß recht wenig bekannt. Lediglich bei spektakulären Ereignissen wird Jugendgewalt vor allem in den Medien zum Thema gemacht und dann leider meist in einer recht unsachlichen Art und Weise. Gewalt muss nicht immer blutende Wunden verursachen. Weit öfter als von körperlichen Angriffen sind Kinder und Jugendliche von Mobbing betroffen. Unter Schülern sind verbale Schikanen oft an der Tagesordnung. Was früher als „Hänseleien“ verharmlost wurde, wird heute als das eingestuft, was es tatsächlich ist: Mobbing. Gerade in der Schule leiden Opfer von Psychoterror besonders unter ihrer Situation und können sich ihr auch nicht entziehen. Beginnt sich die Spirale von mündlichen Sticheleien, Ausgrenzung usw. erst einmal zu drehen, mündet sie nicht selten in körperliche Gewalt. Mobbing übersehen, heißt Mobbing.

Einfach Eltern sein - Elternbildung im Kindergarten

Mag.^a Claudia Leitl ist Psychologin und Psychotherapeutin und arbeitet bereits seit 1992 in der Erziehungsberatung des Landes Tirol. Sie berät und begleitet Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern.

Mag.^a Carmen Posch ist Klinische und Gesundheitspsychologin und arbeitet schon seit 2001 in der Erziehungsberatung des Landes Tirol. Sie berät und begleitet Eltern, Kinder und Jugendliche; Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt im Bereich der Videoanalyse von Eltern-Kind-Interaktion. Seit 2014 leitet sie das Projekt „Einfach Eltern sein“.

Doris Saurer-Seeber arbeitet seit 1984 an der Erziehungsberatung des Landes Tirol. Von 2002 bis 2012 hat sie bei der Implementierung der Prozessbegleitung für Kinder und Jugendliche, die Opfer von körperlicher und sexueller Gewalt geworden sind, mitgearbeitet. Seit über 20 Jahren ist sie in der Außenstelle Olympisches Dorf tätig. In der Erziehungsberatung berät und begleitet Doris Saurer-Seeber Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Abstract: Das Projekt „Einfach Eltern sein“ leistet seinen Beitrag zur Gewaltprävention, indem es Eltern von Kindergartenkindern in ihrer Erziehungskompetenz stärkt. Das Projekt bietet fünf Module an. Dabei wird Wissen über die kindliche Entwicklung vermittelt und die Eltern haben die Möglichkeit, ihr eigenes Erziehungsverhalten zu reflektieren. Die ersten vier Module sind Workshops, die aufeinander aufbauen. Bei diesen Modulen handelt es sich um ein freiwilliges Angebot für Eltern. Bei Familien, bei denen der Kindergarten einen Handlungsbedarf sieht, besteht das Angebot des Moduls 5. Hier handelt es sich um ein Einzelcoaching für Eltern, deren Teilnahme verbindlich ist.